



LAGEBERICHT 2025

ZIMMERER / HOLZBAU

BRANCHENSTRUKTUR

Mehr Flexibilität erwünscht

In den vergangenen Jahren konnten wir im Zimmererhandwerk eine erfreuliche Stabilisierung der Branchenstruktur beobachten (Abb. 1.1). Die Zahl der Beschäftigten und Betriebe lag 2024 nahezu auf dem Niveau des Vorjahres. Bundesweit arbeiten im Durchschnitt gut sechs Personen pro Betrieb.

Relativ gleichbleibend ist die Verteilung der Betriebsgrößenklassen (Abb. 1.2). Rund 81 % also 9.851 der Unternehmen zählen nach KMU-Definition (1 – 9 Beschäftigte) zu den Kleinstbetrieben, welche 44 % der Beschäftigten umfassen. Etwa 18 % sind kleine Unternehmen mit 10 – 49 Beschäftigten, während die verbleibenden 1 % mittelgroßen Betriebe rund 6 % der Arbeitskräfte beschäftigen.

Die Tätigkeitsfelder der Zimmererbetriebe passen gut zu ihrer Branchenstruktur. Der Großteil ist im Bereich bis Gebäudeklasse 3 aktiv – also beim Neubau, Ausbau und der Modernisierung von Ein- und Zweifamilienhäusern sowie kleineren Zweckbauten. In diesem Bereich konzentrieren sich Erfahrung, Fachkompetenz und wirtschaftliche Substanz des Holzbaus.

Der Anteil der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten wächst kontinuierlich. Diese spannende Entwicklung wird durch die steigende Nachfrage nach mehrgeschossigen Holzgebäuden und durch die vereinfachten technischen Baubestimmungen für die Gebäudeklassen 4 und 5 ausgelöst. Hierbei hat das bundesweite Forschungsprojekt „TIMpuls“ wichtige Impulse gesetzt. Aufgrund der Kleinteiligkeit der Branche lassen sich größere Bauprojekte gut durch

Abb. 1.1
Tätige Personen und Betriebe

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024
Tätige Personen	71.561	73.727	74.689	74.239	74.755
Betriebe	11.864	12.014	12.157	12.143	12.134
Durchschnitt	6,0	6,1	6,1	6,1	6,2

Quelle: Statistisches Bundesamt

Abb. 1.2
Analyse der Betriebsgrößenklassen

Jahr 2024	1 – 4	5 – 9	10 – 19	20 – 49	50 + ...
Tätige Personen	13.379	19.077	22.510	14.827	4.962
Tätige Personen in %	18 %	26 %	30 %	20 %	6 %
Betriebe	6.970	2.881	1.692	529	62
Betriebe in %	57 %	24 %	14 %	4 %	1 %

Quelle: Statistisches Bundesamt

Kooperation bewerkstelligen. Neben den klassischen Werkverträgen sehen wir zunehmend Bieter- und Arbeitsgemeinschaften, die gemeinsam größere Projekte realisieren. Inzwischen richtet sich das Augenmerk der Bauindustrie auf Holzbaubetriebe, was im Wege des beiderseitigen Transfers von Know-how zur weiteren Professionalisierung der Branche beiträgt.

Das Investitionsverhalten der Betriebe zeigt, dass der Schwerpunkt bei der Digitalisierung in Planung und Vorfertigung liegt. In den Fertigungsmethoden bis hin zu Fertigungsstraßen sehen wir derzeit noch Zurückhaltung, was angesichts rückläufiger Neubaulzahlen nachvollziehbar ist.

Mit zunehmender Betriebsgröße wird der Fachkräftemangel zum Engpass der Betriebe. Zur Sicherung der Auslastung werden deshalb vermehrt Überstunden geleistet. Damit einher geht der Ruf nach der Steuerbefreiung von Überstunden – wie sie in anderen Branchen

bei den Zuschlägen für Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit praktiziert wird. Die neue Bundesregierung hat angekündigt, sich im Rahmen ihrer Wachstumsinitiative mit diesem Anliegen zu befassen.

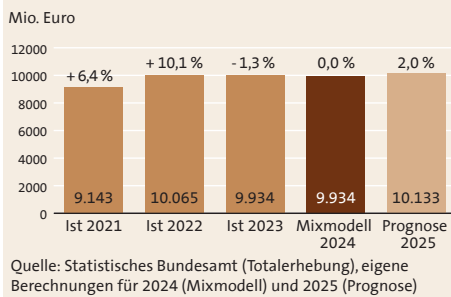
Zudem wird das gegenwärtige Regelwerk des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes nach § 1b kontrovers diskutiert. Denn durch das kurzfristige Ausleihen von Mitarbeitern sollen nur temporäre betriebliche Engpässe beseitigt und so Bauzeiten verkürzt werden. Bis dato ist das nur in besonderen Fällen (Kollegenhilfe) zulässig, die von den Unternehmern angesichts des Wandels am Arbeitsmarkt in Frage gestellt werden. Deshalb fordern sie eine zeitgerechte Anpassung der Arbeitnehmerüberlassung. Verbunden wird diese Forderung mit dem Verweis auf digitale Betriebskonten und ein digitales Meldewesen, wie sie in anderen Bereichen der Sozialversicherung längst erfolgreich eingesetzt werden, um dem Missbrauch der Arbeitnehmerüberlassung vorzubeugen.

MARKT UND KONJUNKTUR

Betriebe sind breit aufgestellt

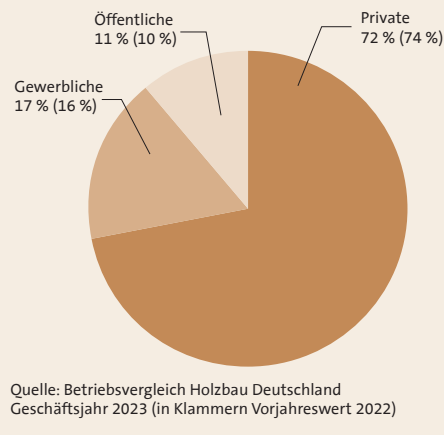
Im Geschäftsjahr 2023 erwirtschaftete das Zimmererhandwerk laut Totalerhebung des Statistischen Bundesamtes einen Umsatz von 9.934 Mio. Euro (Abb. 2.1). Das Mixmodell prognostizierte für jenes Jahr 9.885 Mio. Euro (s. Lagebericht 2024) – eine äußerst geringe Abweichung, die sowohl die Prognosequalität als auch die wirtschaftliche Stabilität des Gewerks unterstreicht. Trotz des allgemeinen Umsatzrückgangs im Bauhauptgewerbe zeigt sich das Zimmererhandwerk damit als widerstandsfähig.

Abb. 2.1
Umsatz der Betriebe

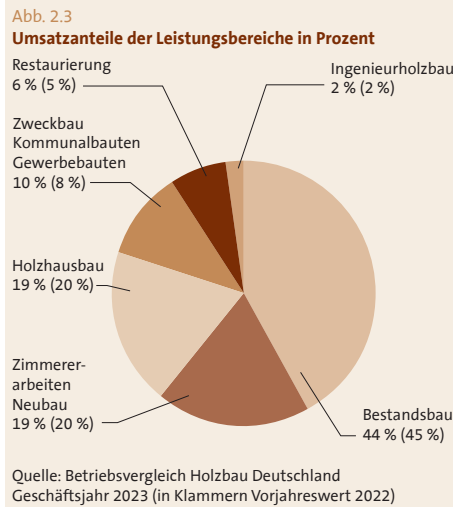


Private Auftraggeber stellten mit 72 % (Vorjahr: 74 %) weiterhin die größte Kundengruppe. Gewerbliche Auftraggeber steigerten ihren Anteil leicht auf 17 % (Vorjahr: 16 %), öffentliche Auftraggeber kamen auf 11 % (Vorjahr: 10 %). Der Trend der letzten Jahre setzt sich fort: Der Anteil privater Bauherren sinkt, während gewerbliche und öffentliche Auftraggeber an Bedeutung gewinnen (Abb. 2.2).

Abb. 2.2
Umsatzanteile nach Auftraggebern



Die Umsatzverteilung nach Leistungsbereichen blieb weitgehend stabil. Der Bestandsbau behauptete sich mit 44 % (Vorjahr: 45 %) als wichtigster Bereich, gefolgt vom Neubau inklusive Holzhausbau mit 38 % (Vorjahr: 40 %). Der Zweckbau legte deutlich auf 10 % zu (Vorjahr: 8 %), die Restaurierung stieg auf 6 % (Vorjahr: 5 %). Der Ingenieurholzbau blieb konstant bei 2 % (Abb. 2.3).



Der Umsatz 2024 wird gemäß Mixmodell dem von 2023 entsprechen. Die Einschätzungen der befragten Holzbauunternehmer bestätigen diesen Eindruck. Dank überwiegend günstiger Witterungsbedingungen konnten Aufträge planmäßig abgearbeitet und kalkulierte Preise durchgesetzt werden.

Die Zahl der Baugenehmigungen im Hochbau ist 2024 weiter rückläufig. Bei den Wohngebäuden wurde ein Rückgang von 19,2 % verzeichnet – weniger drastisch als der Einbruch von 38 % im Vorjahr. Die Einbußen im Holzbau sind mit 11,5 % wesentlich geringer. Die bundesweite Holzbaquote erreichte mit 24,1 % einen neuen Höchststand. (Abb. 2.6).

Der prozentuale Anteil der in Holzbauweise errichteten Ein- und Zweifamilienhäuser sank gegenüber den Mehrfamilienhäusern seit 2014 von 98 % auf 93 % im Jahr 2024. Betriebe, die sich auf den Bau von Eigenheimen spezialisiert haben, müssen sich künftig stärker im Bestandsbau oder im wachsenden Mehrfamilienhausbau positionieren.

Bei den genehmigten Nichtwohngebäuden fiel der Rückgang mit 7,6 % (Vorjahr: 9,1 %) deutlich geringer aus. Auch hier stieg die Holzbaquote weiter an und überschritt erstmals die Marke von 25 %. Besonders bei industriellen Betriebsgebäuden ist ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen – von 42 % im Jahr 2014 auf über 47 %. Der Anteil landwirtschaftlicher Betriebsgebäude sank hingegen auf 31,0 % (2014: 41 %)(Abb. 2.7).

Das Konjunkturbarometer zum Jahreswechsel 2024/25 zeigt zwar eine verhaltene Stimmung. Erstmals ist der Ausblick auf das kommende Halbjahr jedoch positiver als der Rückblick (Abb. 2.5). Der durchschnittliche Auftragsbestand lag zu Jahresbeginn bei 18 Wochen (Vorjahr: 18 Wochen).

Langfristig zeigt sich ein nachlassender Auftragsdruck.

Für das laufende Jahr 2025 wird ein Umsatzanstieg um 2 % auf 10.133 Mio. Euro erwartet. Die breite Aufstellung des Berufsbilds ermöglicht es den Betrieben, Rückgänge im Neubau durch andere Tätigkeitsfelder zu kompensieren.

Abb. 2.4
Die häufigsten Erfolgshindernisse

- 1 Bürokratische Auflagen für kleinere Betriebe
- 2 Unzureichende Planung durch Auftraggeber
- 3 Arbeitskräftemangel/Auftragsmangel
- 4 Schlechte Witterung
- 5 Probleme mit dem Vorunternehmer

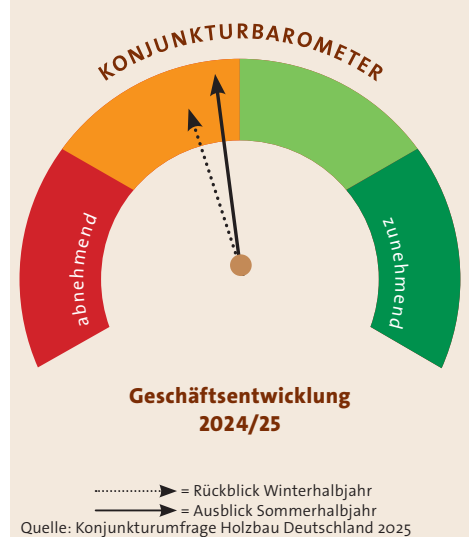
Quelle: Konjunkturumfrage Holzbau Deutschland 2025

Wachstumshemmnisse bestehen weiterhin. An erster Stelle stehen bürokratische Auflagen, die unabhängig von der Betriebsgröße gelten (Abb.2.4). Die Betriebe fordern hier abgestufte Regelungen, um den Verwaltungsaufwand zu reduzieren – etwa bei der Entwaldungsverordnung oder bei Nachhaltigkeitsnachweisen.

Ein weiteres zentrales Problem ist die unzureichende Planung durch Auftraggeber, verschärft durch Fachkräftemangel. Größere Holzbaubetriebe übernehmen daher zunehmend selbst Planungsleistungen, was Bauzeiten und Kosten senken kann.

Während sich dieses Modell bei gewerblichen Projekten bewährt hat, ist es im öffentlichen Bauwesen aufgrund der strikten Trennung von Planung und Ausführung nur schwer umsetzbar. Dennoch sehen die Betriebe hier großes Potenzial für effizienteres Bauen.

Abb. 2.5



BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE LAGE UND FINANZIERUNG

Positiver Geschäftsverlauf

Während das Baugewerbe unter dem Rückgang der Baukonjunktur leidet, fahren Zimmer- und Holzbaubetriebe ein solides Ergebnis ein, dies zeigt der Betriebsvergleich von Holzbau Deutschland. Damit verringert sich deren Abhängigkeit von Banken und erhöht sich ihr Spielraum für weitere Investitionen.

STUNDENKOSTENSATZ

Die Gesamtkosten eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk beliefen sich im Geschäftsjahr 2023 durchschnittlich auf 78,69 €/h. Von diesem Vollkostenstundensatz wurden Verwaltungsgemeinkosten in Höhe von 13,11 €/h über prozentuale Zuschläge auf Material und Nachunternehmer umgelegt. Übrig bleiben die über den Lohn verrechneten Kosten („Stundenkostensatz“) in Höhe von durchschnittlich 65,58 €/h (Abb. 3.1).

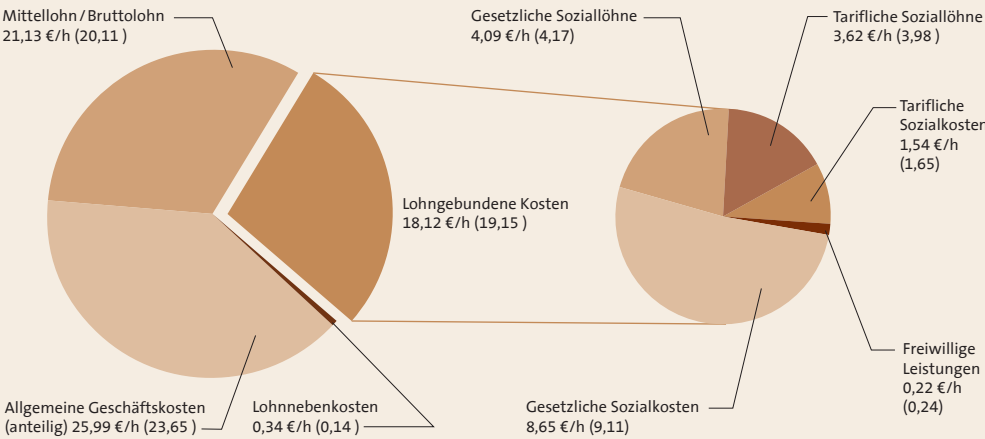
Der Stundenkostensatz setzt sich zusammen aus dem Bruttolohn von durchschnittlich 21,13 €/h, den lohngebundenen Kosten in Höhe von 18,12 €/h, den Lohnnebenkosten in Höhe von 0,34 €/h und deckt mit den verbleibenden 25,99 €/h den überwiegenden Teil der Allgemeinen Geschäftskosten (Verwaltungsgemeinkosten) ab. Insgesamt werden Allgemeine Geschäftskosten in Höhe von 39,10 €/h (25,99 €/h + 13,11 €/h) verrechnet. Das ist die Hälfte der Vollkosten. Lohngebundene Kosten werden grundsätzlich durch gesetzliche, tarifliche und freiwillige Regelungen verursacht: Den größten Anteil machen mit 8,65 €/h die gesetzlichen Sozialkosten aus, also Beiträge zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung sowie zur Berufsgenossenschaft. Hinzu kommen die gesetzlichen Soziallöhne in Höhe von 4,09 €/h für Feiertagsbezahlung, Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall sowie den gesetzlichen Mindesturlaub von 4 Wochen.

Die tariflichen Soziallöhne (13. Monateinkommen und zwei Wochen tariflicher Urlaubsan-teil) belaufen sich auf 3,62 €/h. Die tariflichen Sozialkosten (Berufsbildung und betriebliche Zusatzversorgung, zusätzliches Urlaubsgeld) schlagen mit 1,54 €/h zu Buche. Für freiwillige Leistungen, wie z.B. Fortbildungszeiten, bezahlen die Betriebe durchschnittlich 0,22 €/h.

Lohnnebenkosten bezeichnen die Kosten für auswärts eingesetztes Personal (Unterkunft, Verpflegung und Fahrten). Mit 0,34 €/h machen sie nur einen geringen Anteil aus. Ursache hierfür ist die Nähe der Baustellen zum Betrieb. Die 2023 neu eingeführte Wege-zeitentschädigung hat hier allerdings zu einer Verdopplung der Kosten geführt.

Der Kalkulationslohn umfasst die gesamten Lohnkosten pro Arbeitsstunde, die ein Arbeiter

Abb. 3.1
Stundenkostensatz eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk 65,58 €/h
(Vorjahr 63,05 €/h) davon:



Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2023 (in Klammern: Vorjahreswert 2022)

Abb. 3.2
Erfolgsanalyse

	2021	2022	2023
Gesamtleistung	100,0 %	100,0 %	100,0 %
% Nachunternehmer	17,2 %	16,0 %	15,9 %
Materialeinsatz	36,3 %	36,5 %	32,7 %
= Wertschöpfung	46,5 %	47,5 %	51,4 %
% Personalkosten	28,1 %	26,9 %	27,9 %
% betriebliche Gemeinkosten (inkl. AfA)	12,7 %	13,3 %	14,0 %
= Betriebsergebnis	5,7 %	7,3 %	9,5 %
% Kalkulatorische Kosten	3,7 %	4,5 %	5,0 %
= Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2,0 %	2,8 %	4,5 %

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2023

Abb. 3.3
Liquidität

	2021	2022	2023
Eigenkapitalquote			
= Eigenkapital / Bilanzsumme	51,1 %	52,0 %	58,1 %
Hinweis: In der Bilanzsumme sind erhaltene Abschlagszahlungen mit teilsfertigen Arbeiten bereits saldiert.			
Bankverbindlichkeiten			
= (Darlehen + Kontokorrent) / Bilanzsumme	13,4 %	17,6 %	17,1 %
davon kurzfristige Bankverbindlichkeiten			
= Kontokorrent / Bilanzsumme	0,9 %	2,3 %	2,1 %
Cashflow-Quote			
= Netto-Cashflow / Gesamtleistung	6,5 %	7,8 %	10,5 %
Hinweis: Netto-Cashflow = Traditioneller Cashflow % Entnahmen + Einlagen			
Dynamischer Verschuldungsgrad			
= (Bilanzsumme % Eigenkapital) / Netto-Cashflow	2,6 Jahre	2,3 Jahre	1,7 Jahre
Liquidität 2. Grades			
= (Kasse + Forderungen) / kurzfristige Verbindlichkeiten	1,9	2,0	2,8

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2023

Wohnbau (Neubau) 2024
Genehmigungen mit überwiegend
verwendetem Baustoff Holz
Deutschland Durchschnitt = 24,1 % (Vj. 22,0 %)

Quellen:
Statistisches Bundesamt / Heinze GmbH
Holzbau Deutschland Leistungspartner
Kartenerstellung EasyMap – Lutum+Tappert

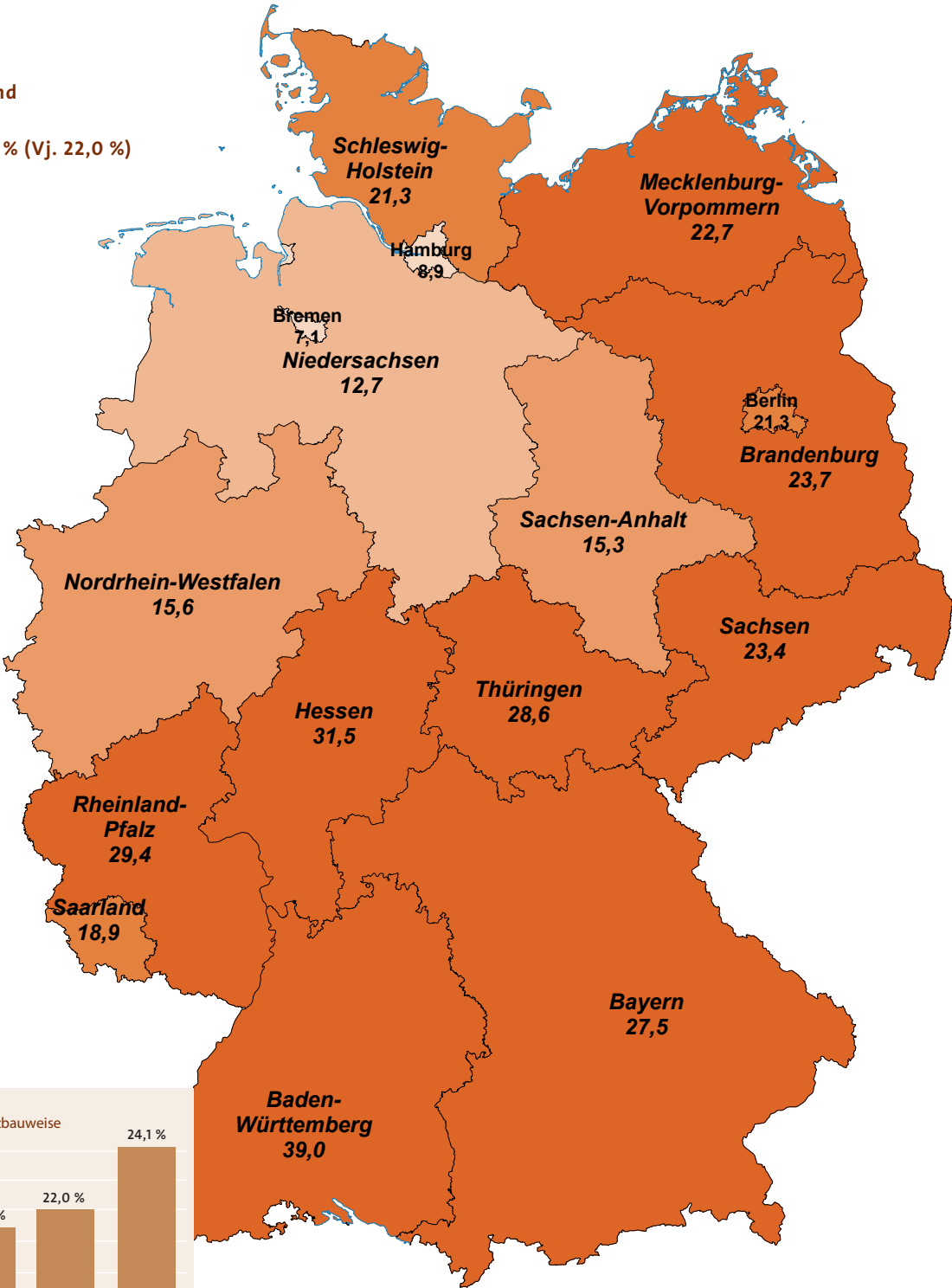
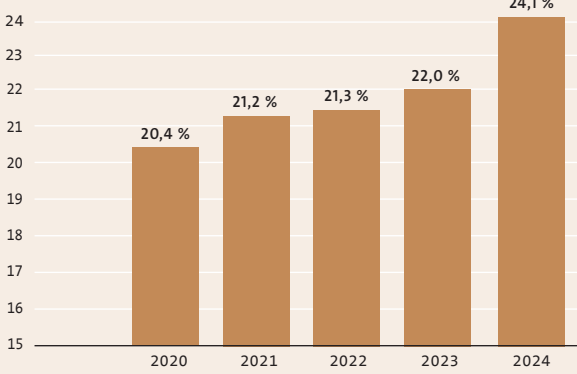


Abb. 2.6
Quoten der genehmigten Wohngebäude in Holzbauweise



Jahr	2020	2021	2022	2023	2024
Holzbau	25.375	27.477	23.534	14.940	13.214
davon Eigenheime	24.538	26.601	22.542	14.057	12.372
davon Mehrfamilienhäuser	837	876	992	883	842
Gesamt	124.596	129.363	110.671	67.889	54.831

Quelle: 2020 – 2023 = Statistisches Bundesamt,
2024 = statistische Landesämter + eigene Berechnung, 2024 Genesis

Anteil in %

- unter 10,0
- 10,0 bis unter 14,0
- 14,0 bis unter 18,0
- 18,0 bis unter 22,0
- 22,0 und mehr

Nichtwohnbau (Neubau) 2024
Genehmigungen mit überwiegend
verwendetem Baustoff Holz
Deutschland Durchschnitt = 25,4 % (Vj.23,4 %)

Quellen:
Statistisches Bundesamt / Heinze GmbH
Holzbau Deutschland Leistungspartner
Kartenerstellung Easymap – Lutum+Tappert

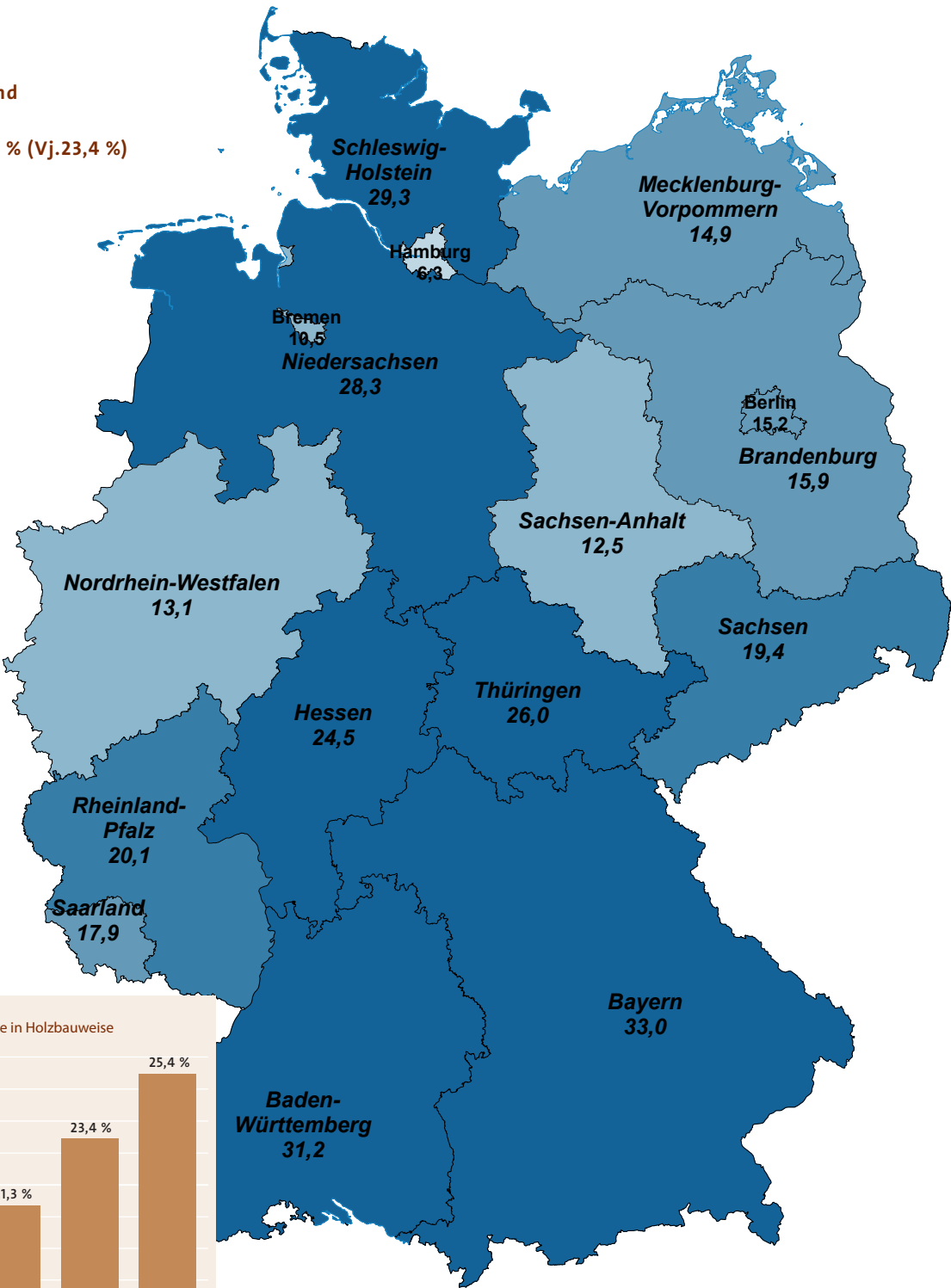
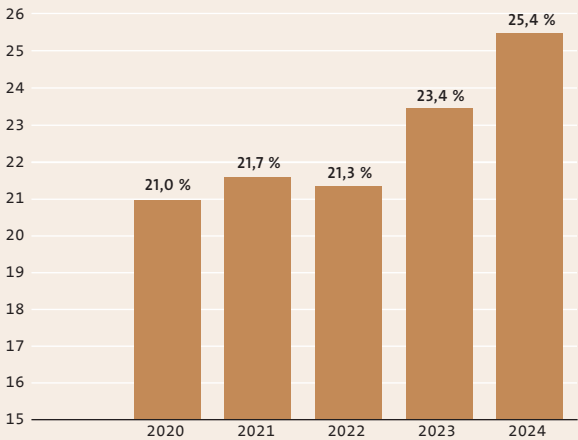
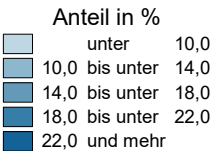


Abb. 2.7
Quoten der genehmigten Nichtwohngebäude in Holzbauweise



Jahr	2020	2021	2022	2023	2024
Holzbau	5.674	6.295	5.533	5.516	5.533
davon industrielle Betriebsgebäude	2.614	2.846	2.575	2.640	2.616
davon wohnähnliche Betriebsgebäude	1.037	1.280	1.147	1.210	1.200
davon landwirtschaftliche Betriebsgebäude	2.023	2.169	1.811	1.666	1.717
Gesamt	27.061	28.971	25.997	23.606	21.807

Quelle: 2019 – 2022 = Statistisches Bundesamt,
2023 = statistische Landesämter + eigene Berechnung, 2024 Genesis



im Betrieb oder auf der Baustelle anwesend ist. Neben dem Mittellohn umfasst er die lohngebundenen Kosten und die Lohnnebenkosten.

Im Vergleich zum Vorjahr verändert er sich nur geringfügig um 0,19 €/h auf 39,59 €/h. Hingegen einen satten Anstieg von 10% verzeichnen die anteiligen Allgemeinen Geschäftskosten auf 25,99 €/h. Per Saldo liegt der Stundenkostensatz mit 65,58 €/h um 4 % höher als im Vorjahr (63,05 €/h). Kalkulatorisch betrachtet wurden 2023 weniger Allgemeine Geschäftskosten auf Material und Nachunternehmer umgelegt – dafür mehr auf den Lohn.

AUSBILDUNG UND KARRIERE

Ausbildung macht unabhängig

Nach Auskunft der SOKA-BAU ist im aktuellen Ausbildungsjahr 2024/2025 die Zahl neuer Ausbildungsverträge in der Bauwirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % gesunken (Abb. 4.1). Insgesamt liegt die Zahl der Auszubildenden am Bau nur noch knapp über 36.000 – ein starker Rückgang mit deutlichen Unterschieden zwischen den Gewerken.

Denn das Zimmererhandwerk bleibt unter den Bauberufen stark vertreten. Mit 8.610 Ausbildungsverträgen stellt es mittlerweile die größte Ausbildungsgruppe am Bau. Daraus leitet sich eine Ausbildungsquote von 11,5 % ab, welche doppelt so hoch ist wie die der Gesamtwirtschaft in Deutschland. Zählt man die Berufsgeschüler in Baden-Württemberg, Bayern und Niedersachsen hinzu, kommt das Zimmererhandwerk bundesweit auf 10.737 Berufseinsteiger (Ausbildungsquote = 14,3 %).

Erfreulich ist der Anstieg des Frauenanteils unter den Auszubildenden, der im Jahr 2024 auf 6,1 % gestiegen ist. Damit zeigt sich, dass das Handwerk zunehmend auch für junge Frauen attraktiv wird – ein wichtiger Schritt in Richtung Chancengleichheit.

In den vergangenen drei bis fünf Jahren hat sich auch der Anteil der Gymnasiasten, die eine Ausbildung im Baugewerbe absolvieren, erhöht. Diese bereiten sich damit auf ein anschließendes Studium vor, was von den Betrieben pragmatisch angenommen wird: „Jeder Architekt und Fachplaner, der Zimmerer gelernt hat, vereinfacht den Genehmigungs- und Bauablauf.“

Laut der Konjunkturumfrage von Holzbau Deutschland setzen die Betriebe gerade angesichts des Fachkräftemangels verstärkt auf die Ausbildung.

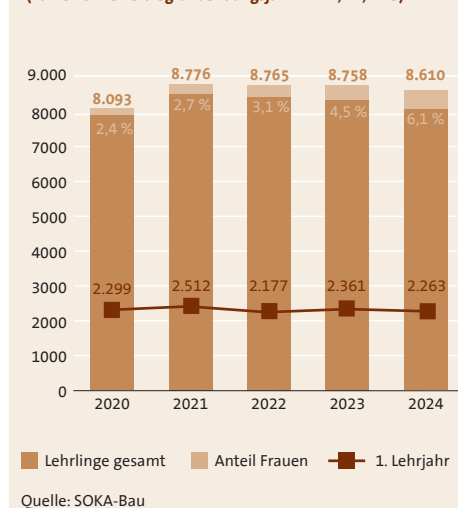
ERFOLGSANALYSE

Zum Anstieg der Wertschöpfung hat die Normalisierung beim Materialaufwand beigetragen (Abb. 3.2). Im Jahr 2023 ging dieser um vier Prozentpunkte auf 32,7 % zurück. Bei den Lohnkosten bilden sich die Tarifabschlüsse deutlich ab. Der Anstieg im Verwaltungsbereich hält sich in Grenzen. Er ist auch dem Investitionsverhalten geschuldet. Wertschöpfung und Betriebs ergebnis fallen mit 51,4 % bzw. 9,5 % erfreulich aus. Nach Abzug Kalkulatorischer Kosten von 5 % bleibt den Teilnehmern am Betriebsvergleich immer noch ein gutes betriebswirtschaftliches Ergebnis von 4,5 %.

LIQUIDITÄTSANALYSE

Die Finanzsituation der Betriebe stellt sich im Jahr 2023 weiterhin sehr solide dar (Abb. 3.3): Cashflow und Liquidität sind gut. Die Eigenkapitalquote der Teilnehmer liegt durchschnittlich bei 58,1 %. Dennoch wird weiterhin auch Fremdkapital von Banken eingesetzt (17,1 %). Darin spiegelt sich die nachlassende Bereitschaft der Lieferanten wider, den Bauunternehmen Kredit zu geben. Die Lieferantenkredite lagen im Durchschnitt der Teilnehmer nur noch bei 4,7 % der Bilanzsumme, 2021 waren es noch 8,7 %.

Abb. 4.1
Entwicklung der Ausbildungsverträge im Zimmererhandwerk
(Zahlen ohne Berufsgrundbildungsjahr in BW, BY, NDS)



Die Zahl der Betriebe, die an der Ausbildung festhalten oder künftig ausbilden wollen, nimmt zu.

Die Zahl der Lehrstellen, die mangels Bewerber oder mangels Eignung nicht besetzt werden konnten, verringert sich.

Neben einer unverändert hohen Ausbildungsbereitschaft liegt ein weiterer Fokus auf der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Viele Betriebe engagieren sich aktiv in der Ausbildung junger Geflüchteter und leisten damit auch einen wichtigen Beitrag zu deren gesellschaftlicher Integration.

Die Fortbildung zum Meister im Anschluss an die Freisprechungsfeier stellt die Betriebe weiterhin vor Herausforderungen. Die einen verlieren einen jungen aufstrebenden Mitarbeiter, die anderen bekommen einen Berufsanfänger mit kaum praktischer Berufserfahrung als Meister.

Hierbei bietet das Berufslaufbahnkonzept von Holzbau Deutschland eine praktikable Alternative: die stufenweise Karriere im Zimmererhandwerk mit aufeinander aufbauenden Stufen vom Vorarbeiter über den Polier zum Meister. Stufenweises Lernen und Praktizieren ohne Gehaltseinbußen aufgrund ein bis zwei Jahren Meisterschule sind die Erfolgsfaktoren des Berufslaufbahnkonzepts.

Hinzu kommen die Möglichkeiten der Digitalisierung bei Planung, Vorfertigung und Baustellensteuerung. Diese steigern nicht nur die Attraktivität des Berufsbildes, sondern tragen auch dazu bei, die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe langfristig zu sichern. Denn robuste Unternehmen zeichnen sich durch generisches Wachstum anstelle zusammengewürfelter Investments aus.

Der Appell an die Politik, die Meisterprämie auch für die stufenweise Ausbildung zum Vorarbeiter, Polier und Meister auszuzahlen, ist nach der Wahl 2024 leider verhallt. Holzbau Deutschland und seine Landesverbände werden das Thema weiter verfolgen und sich dafür einsetzen, dass die Meisterprämie auch für die alternative Aufstiegsqualifikation gezahlt wird.

IMPRESSUM

Herausgeber: Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V.

Kronenstraße 55–58, 10117 Berlin
Fon: 030 20314-0
www.holzbau-deutschland.de
info@holzbau-deutschland.de

Verantwortlich: Rainer Kabelitz-Ciré (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Zentralverband Deutsches Baugewerbe e.V., Hauptabteilung Wirtschaft und Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister Arbeitskreis Betriebswirtschaft

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter (m/w/d).

Stand: Mai 2025